

# Care Leaver in der Fachpraxis – Ressource oder Bedrohung?

von Anna Widder

Wenn sich ein Mensch „outet“ als Nutzer:in in der Jugendhilfe gelebt zu haben, ist die ...

Im Dezember 2020 kamen mehrere Sozialarbeiter:innen aus ganz Deutschland online in einer Projektgruppe zusammen, um sich zu folgendem Themenkomplex auszutauschen: „Expert:innen in eigener Sache?! – Care Leaver als Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe“.

Mehrere Kolleg:innen der neu entstandenen Projektgruppe sind selbst Care Leaver (1), also Menschen, die einen Teil ihres Lebens in öffentlicher Heimerziehung verbracht haben. Somit befanden sie sich früher einmal in einer vergleichbaren Situation wie Nutzer:innen, die aktuell in Jugendhilfeeinrichtungen leben. In einer Weise haben sie „die Seite gewechselt“. Die Auseinandersetzung mit der Fragestellung war teilweise also nicht ganz ohne eigenes persönliches Interesse. Auch wurde sehr schnell klar, dass aus dem Projekt ein Fachtag entstehen soll. Das Thema scheint im Diskurs noch nicht stattzufinden, erscheint aber zu wichtig, um es nicht stattfinden zu lassen.

Im Anschluß daran entschied ich mich, als Teil der Projektgruppe, den angestrebten Prozess in einer Master-Thesis zu bearbeiten und einzelnen Punkten weiter nachzugehen. Zu diesem Zweck sollen im Anschluss an den für den 28. März 2022 geplanten Fachtag Interviews zur Thematik geführt und ausgewertet werden. Perspektivisch ist eine Veröffentlichung dieser Arbeit geplant und nach Möglichkeit soll an diesem Thema weitergearbeitet werden.

Wir als Organisator:innen waren uns ziemlich sicher, dass dieser Erfahrungsschatz keine Situation einzelner Kolleg:innen sein kann, sondern mehrere Fachkräfte betrifft. Aus dieser Erkennt-

nis heraus entstand die Planung eines Workshops. Ziel war es, sich über die Motivation und die Gründe der teilnehmenden Fachkräfte auszutauschen, die sie dazu bewogen haben in der Erziehungshilfe zu arbeiten, oder eben auch nicht. Uns interessierte die Frage, was für Erfahrungen die Kolleg:innen während der Ausbildung, des Studiums und in der praktischen Arbeit mit Kolleg:innen gemacht haben und machen. Zudem wollten wir innerhalb des Workshops einen Reflexionsraum anbieten, um über den Umgang mit eigenen biografischen Erfahrungen sowohl in Bezug auf die Jobsuche als auch in der tatsächlichen beruflichen Praxis, zu sprechen. Besonders im Arbeitsalltag vermuteten wir einige Stolpersteine.

Im März 2021 fand der erste gemeinsame Workshop online statt. Dabei konnten folgende Schwerpunktthemen herausgearbeitet werden:

- ★ Motive, in der Sozialen Arbeit tätig zu werden
- ★ Erfahrungen in Ausbildung & Studium
- ★ Care Leaver in der Fachpraxis – Bedrohung oder Ressource
- ★ Outing

Die ersten beiden Punkte waren meiner Einschätzung nach fast selbsterklärend und wenig überraschend, wohingegen die letzten beiden Themenkomplexe in

der Projektgruppe für viel Aufregung sorgten. Die beiden Punkte scheinen miteinander zusammenzuhängen, denn das eine bedingt das andere. Wenn sich ein Mensch „outet“ (genau dieser Begriff ist im Workshop gefallen), als Nutzer:in in der Jugendhilfe gelebt zu haben, ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass sich im beruflichen Kontext etwas verändert. Dies kann positiv, aber auch negativ sein. Der Austausch hat deutlich gezeigt, dass, je partizipativer ein:e Arbeitgeber:in ist, umso flacher die Hierarchien, umso mehr werden die Erfahrungen von Care Leavern als Ressource verstanden. Im Umkehrschluss zeigte sich, je restriktiver ein:e Arbeitgeber:in, je eher wurden Care Leaver als Bedrohung gesehen. Auch wurde mehrfach benannt, dass seitens der:des Kolleg:in mit Care Leaver-Erfahrung oftmals eine vermittelnde Position eingenommen wurde. Unsere These hierfür ist, dass dieses Handeln mit dem vorhandenen Wissen über beide Lebenswelten zusammenhängt. Dieses Wissen kann allerdings nur produktiv und „nützlich“ eingebracht werden, wenn es von Arbeitgeber:innenseite und Kolleg:innen die Möglichkeit dazu gibt. Es wurde von Erfahrungen berichtet, in denen Arbeitgeber:innen den Fachkräften mit Leaving-Care-Hintergrund vorgeworfen haben „zu nah an den Jugendlichen zu sein“ oder „zu partizipativ“ zu sein. Auch sahen sich Care Leaver mit der Zuschreibung konfrontiert, „nur die eigene Geschichte aufarbeiten zu wollen“. Man





stelle sich vor, Arbeitnehmer:innen in anderen Berufsfeldern würden sich mit solchen Vorwürfen konfrontiert sehen. Was sich daraus deutlich entnehmen lässt ist, dass es scheinbar große Unsicherheit auf Seiten der Arbeitnehmer:innen gibt. Aber Angst wovor? Dem gilt es weiter nachzugehen.

### „Outing“

Für Sozialarbeiter:innen, die gleichzeitig auch Care Leaver sind, stellen sich im beruflichen Zusammenhang einige Fragen: Wem kann ich sagen, dass ich Care Leaver bin bzw. Care Leaver-Erfahrung habe? Was ist ein „guter“ Zeitpunkt für mein Outing? Gehört die Information bereits in den Bewerbungsprozess? Oder ist es „besser“ ich spreche erst darüber, wenn ich mich schon im Job bewiesen habe? Oder behalte ich diese Information lieber ganz für mich? Es wurden klare Befürchtungen benannt, unter anderem das Reduziert werden auf

... Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass sich im beruflichen Kontext etwas verändert.

das Care-Leaver-Sein. So wurde mehrfach benannt, dass Personen sich dem Vorwurf ausgesetzt sahen, mit der Arbeit in den Erziehungshilfen nur die eigene Geschichte aufarbeiten zu wollen. Dabei stellt sich mir die Frage, woher diese gedankliche Verkettung entsteht. Wenn das Kind einer Lehrerin selbst Lehrerin wird, wird sie in ihrem Berufsleben wohl kaum damit konfrontiert sein, ihre Berufswahl zu rechtfertigen. Ähnliches gilt für einen jungen Mann der Bäcker wird, weil es seine Eltern schon waren. Wieso sollten also Menschen, die in der Erziehungshilfe gelebt haben, unabhängig davon welche Erfahrungen sie dort gemacht haben, nicht später selbst dort tätig sein wollen, ohne sich dafür rechtfertigen zu müssen oder Kompetenzen abgesprochen zu bekommen.

### Rückblick und Ausblick

Mit den gewonnenen Erkenntnissen starteten wir in die Planungsphase eines zweiten Workshops. Dieser fand im Mai 2021 statt und beschäftigte sich mit dreien der vier Punkte intensiver. So wurde nochmal genauer auf die Erfahrung in Ausbildung und Studium geschaut, das Thema des Outings genauer beleuchtet

und zuletzt die Thematik, ob Care Leaver, die Fachkräfte sind, denn nun eine Bedrohung oder Ressource in der Fachpraxis darstellen, diskutiert. Am Ende des Workshops wurden die Teilnehmenden dazu eingeladen, bei der Vorbereitung für den anstehenden Fachtag und auch dessen Durchführung mitzuwirken. Das Vorbereitungstreffen für den Fachtag fand im Juni 2021 statt. Daran beteiligten sich die Teilnehmenden und hatten die Möglichkeit, eigene Arbeitsgruppen anzubieten. Der Fachtag „Care Leaver als Fachkräfte in der Jugendhilfe – Ressource oder Bedrohung?“ sollte im November 2021 online stattfinden, wurde dann aber auf den 28. März 2022 verschoben.

Geplant ist, im Rückblick auf den Fachtag und die hoffentlich spannenden Erkenntnisse, einen zweiten Artikel für eine der nächsten FORUMS-Ausgaben zu schreiben. Die Master-Thesis wird gegen Jahresende fertiggestellt und dann veröffentlicht.

Anmerkung:

- 1) Hier wird der englischsprachige und dadurch geschlechtsneutrale Begriff Care Leaver benutzt.

Fotos: Christian Ganzer

### Anna Widder

ist Sozialarbeiterin (B.A.) bei der neu eingerichteten Ombudsstelle Hamburg – OHA! Verstärker für Kinder- und Jugendrechte. Sie ist Care Leaver und setzt sich auf verschiedenen Ebenen für die Rechte und Belange von Care Leavern ein. Kontakt: [a.widder@oha-verstaerker.de](mailto:a.widder@oha-verstaerker.de)

# Queere Menschen in der Sozialen Arbeit

Warum ein Austauschtreffen queerer Sozialarbeiter\*innen für uns wichtig ist

von Kathi\* Zeiger

Der Begriff queer „ist ein Sammelbegriff für Personen, deren geschlechtliche Identität und/oder sexuelle Orientierung nicht der heteronormativen Norm entspricht“ (vgl. dazu [\[arts-culture.berlin\]\(http://arts-culture.berlin\)\). Für viele Menschen bilden sich unter der Selbstbezeichnung queer auch verschiedene politische Praxen und Theorien ab, die in bestehende binäre und heteronormativ geprägte Ge-](http://www.diversity-</a></p></div><div data-bbox=)

sellschaftsstrukturen eingreifen wollen. Es werden Ungleichverhältnisse und Diskriminierungen sichtbar gemacht sowie politische Strategien formuliert. Queer kommt aus dem Englischen, dort